

Konzeption

des Integrationskindergartens Garmisch-Partenkirchen





	Seite
1. Vorwort	4
2. Rahmenbedingungen	5
• Rechtliche Grundlagen	
• Lage und Einzugsbereich	
• Personal und Fachdienste	
• Grundsätze pädagogischen Arbeitens	
• Räume und Außengelände	
• Finanzierung	
• Öffnungszeiten	
• Betreuungszeiten und Gebühren	
3. Blickpunkt Kind	11
4. Inklusion- Integration	12
5. Ziele unserer Arbeit	13
6. Unser Team	14
• Unsere Stärken	
• Basis unserer Teamarbeit	
• Therapeuten	
• Einarbeitung neuer Mitarbeiter	
• Der Integrationskindergarten als Ausbildungsstätte	
• Fort- und Weiterbildung	
7. Schwerpunkte unserer Arbeit- pädagogischer Alltag	23
• Ziele und Werte unserer Pädagogik	
• Umsetzung des BEP	
• Tagesablauf	
• Situativer Ansatz	
• Montessori- Pädagogik	
• Freispiel	
• Individuelle Gruppenarbeit	
• Feste und Feiern	
• Projektarbeit und Aktionen	
• Vorschule	
• Ausflüge	
• Deutschkurs	
8. Aufnahmeverfahren	29



	Seite
9. Eingewöhnung	31
• Kindergartenkinder	
• Hortkinder	
10. Elternarbeit	33
• Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal	
• Transparenz der Arbeit	
• Hausbesuche	
• Elternabende	
• Entwicklungsgespräch	
11. Elternmitarbeit	36
• Elternbeirat	
• Hospitation	
• Elternmitarbeit	
12. Vernetzung	37
• SOS Kinderzentrum, Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)	
• Jugendamt	
• Grundschule	
• Beratender Kinderarzt	
• Ausbildungsstätten	
• Sonstiges	
13. Öffentlichkeitsarbeit	38
• Zeitung	
• Homepage	
• Sonstiges	
14. Evaluation	39
• Supervision	
• Dokumentation	
• Kollegiale Beratung	
• Beschwerdemanagement	
15. Strukturen und Leitbild des Trägers	42
16. Impressum	43

Herzlich Willkommen!



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in den Integrationskindergarten ermöglichen zu können. Sie ist das Ergebnis eines langjährigen zielorientierten Entwicklungsprozesses des Kindergartenteams und soll Eltern, Kooperationspartnern, Kostenträgern sowie auch der interessierten Öffentlichkeit unsere Arbeit transparent machen.

Wir erläutern hier unsere fachlichen und ethischen Grundlagen sowie die verbindlichen Ziele, die die Basis unserer integrativen pädagogisch-therapeutischen Arbeit bilden.

Konzeptarbeit verstehen wir als einen lebendigen Prozess, der kontinuierlich an Veränderungen angepasst werden muss, um Aktualität zu gewährleisten.

Wenn Sie beim Lesen unserer Konzeption neugierig geworden sind, freuen wir uns über Ihr Interesse und kommen gerne mit Ihnen ins Gespräch!

Das Team, die Leitung und der Träger des Integrationskindergartens



2. Rahmenbedingungen



• Rechtliche Grundlagen

Wegweisend für unser Handeln ist sowohl das Bayerische Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das die Aufgaben der Kindergärten regelt als auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Demzufolge sollen die Kindergärten die familiäre Erziehung unterstützen und ergänzen und im Einzelfall individuelle erzieherische Hilfen gewähren. Ferner obliegt ihnen die Aufgabe, an der Persönlichkeitsentfaltung des Kindes mitzuwirken und den Weg des Kindes zu einem eigenverantwortlichen und beziehungsfähigen Menschen helfend zu begleiten.

UN-Konvention über Rechte von Menschen mit Behinderung

Artikel 3: Allgemeine Grundsätze

Die Grundsätze dieses Übereinkommens sind:

- die Nichtdiskriminierung
- die Achtung der Unterschiedlichkeit
- die Chancengleichheit
- die Zugänglichkeit/Barrierefreiheit
- die Achtung vor den sich entwickelnden Fähigkeiten von Kindern mit Behinderung und die Achtung ihres Rechts auf Wahrung ihrer Identität

Grundgesetz (GG)

Artikel 3, Absatz 3:

Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

BayKiBiG

4. Teil, Artikel 10:

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und seiner Entwicklung angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie Integration zu befähigen.

4. Teil, Artikel 11:

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut werden, um eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

§ 8a SGB VIII

Gemäß Art. 9a BayKiBiG sind wir verpflichtet, den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII der von uns betreuten Kinder zu gewährleisten.

Dafür haben wir folgenden Maßnahmenkatalog erstellt:

Gemäß § 72a SGB VIII fordern wir von allen Mitarbeitern ein erweitertes Führungszeugnis (wird alle 5 Jahre erneut angefordert). So stellen wir sicher, dass alle bei uns beschäftigten Personen auf ihre persönliche Eignung für die Arbeit mit Kindern hin überprüft wurden und keine Person beschäftigt wird, die nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176, bis 180a, 181a, 182 bis 184f, 225, 232 bis 233a, 234,235 oder 236 des Strafgesetzbuches verurteilt worden sind.



Innerhalb des Vereins gibt es einen Beauftragten für Kindeswohlgefährdung, der auch als „insoweit erfahrene Fachkraft“ für uns Ansprechpartner ist, sobald sich ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung eröffnet.

Bei Vertragsabschluss mit Eltern fordern wir Einsicht in das gelbe Vorsorgeuntersuchungsheft des Kindes. Bei Nichtvorlage sind wir gemäß § 3 AVBayKiBiG verpflichtet, die Personensorgeberechtigten dazu anzuhalten, die Teilnahme ihres Kindes an den Früherkennungsuntersuchungen sicherzustellen. Vereins- und betriebsintern gibt es genau festgelegte Handlungsleitlinien, die festschreiben, welche konkreten Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erfolgen und wie diese dokumentiert werden. Diese Leitlinien werden jährlich auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und so den Maßnahmen der Qualitätssicherung unterzogen.

SGB XII § 53 Leistungsberechtigte und Aufgaben

(3) Besondere Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine Behinderung und deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern und die behinderten Menschen in die Gesellschaft einzugliedern. Hierzu gehört insbesondere die Teilhabe am Leben der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern.

SGB IX § 4 Leistungen zur Teilhabe

(3) Leistungen für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder werden so gestaltet, dass nach Möglichkeit Kinder nicht ihrem sozialen Umfeld getrennt und gemeinsam mit nicht behinderten Kindern betreut werden können.



- **Lage und Einzugsbereich**

Der Integrationskindergarten liegt relativ zentral in Garmisch-Partenkirchen in der Dompfaffstrasse 4.

Einzugsbereich für Belegung der Regelplätze ist das Ortsgebiet von Garmisch-Partenkirchen. Heilpädagogische Förderplätze werden von Kindern aus umliegenden Gemeinden (Farchant, Oberammergau und Grainau) belegt.

- **Personal und Fachdienste**

Der Integrationskindergarten in Garmisch-Partenkirchen verfügt über 102 Ganztagsplätze.

Zwei pädagogische Fach- und Hilfskräfte (Erzieherin, Heilerziehungspflegerin, Kinderpflegerin) mit eventuellen Zusatzqualifikationen und eine Praktikantin begleiten, fördern und lernen gemeinsam mit bis zu 17 Kindern pro Gruppe. Davon haben bis zu 5 Kinder einen erhöhten Förderbedarf.

Bei der Gruppenbelegung wird darauf geachtet, dass ein ausgewogenes Verhältnis der Kinder mit erhöhtem und regulärem Förderbedarf gewahrt bleibt. Das gilt auch für die Alters- und Geschlechtsmischung.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, unserem Team und den Therapeuten sind ein bedeutender Bestandteil des Konzeptes des Integrationskindergartens.

Sie bieten die Hilfe, die die individuelle Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen erleichtert. Da alle Therapien in den Kindergärten stattfinden, können sie nahtlos in das Gruppengeschehen einfließen und dort ihre Fortsetzung finden.

Folgende Fachdienste stehen zur Verfügung:

- Heilpädagogik
- Ergotherapie
- Kunsttherapie
- Logopädie
- Physiotherapie
- Musiktherapie
- Psychologie
- beratender Kinderarzt (Honorarkraft)



• Räume und Außengelände

Unser Neubau ist mit einer Gesamtfläche 809,70 m² sehr großzügig und barrierefrei gebaut (ebenerdiger Bau). Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenhauptaum (36,5m²), einen Nebenraum (19,90 m²) sowie eine Dachgalerie (17,47 m²) und hat somit eine Gesamtfläche von 73,87 m² zur Verfügung.

Folgende Bereiche sind feste Bestandteile aller Gruppen:

- Bauecke
- Kreativecke
- Puppenecke
- Lese-/Bücherecke
- Kuschelhöhle
- überdachte Terrasse mit Sandkasten (für jeweils 2 Gruppen)
- Arbeitsplatz mit PC-Zugang und Telefon

Immer 2 Gruppen teilen sich einen großen und kindgerechten Sanitär- und Garderobenbereich. Ferner stehen allen Gruppen folgende Funktionsräume zur Verfügung:

- ein großer Bewegungs- bzw. Mehrzweckraum
- ein Werk- und Bastelraum mit angrenzendem Materialraum
- ein Snoezelenraum

Ein eigener, abgeschlossener Therapiebereich mit insgesamt 278,90 m² Fläche und insgesamt 8 komplett ausgestatteten Therapiezimmern garantiert einen reibungslosen Ablauf aller notwendigen Therapien für unsere Förderkinder.

Weiter verfügt der Neubau über folgende Räume für unsere Mitarbeiter/innen:

- 1 Leitungsbüro
- 1 Verwaltungsbüro
- 1 Personalraum
- 1 Verteilerküche
- Mitarbeiter- WCs
- Wäschekeller
- großer Lagerraum im Keller

An die bereits erwähnten überdachten Terrassen schließt sich ein großes, eigens konzipiertes und von Sternstunden finanziertes Außengelände mit den unterschiedlichsten Spielbereichen an:

- großer, rollstuhlunterfahrbarer Wasser-/Matschbereich
- atriumförmig angelegter Versammlungsplatz
- Kletterturm mit Rutsche, Hängebrücke, Balancierbereich...
- Bodentrampolin
- Nestschaukel
- Bahn für Dreiräder, Bobbycars, Roller
- Große Spielwiese
- Haptische Wand

Rahmenbedingungen



Unser Außengelände wurde so konzipiert, dass es auch Kindern mit Handicaps reichlich Anregungen und Entfaltungsmöglichkeiten bietet.

Insgesamt werden durch die Gestaltung des Außengeländes folgende Bereiche der kindlichen Aktivität angesprochen:

- aktives Bewegen
- soziales Lernen
- beobachten und experimentieren
- ausruhen und entspannen





- **Finanzierung**

Der Integrationskindergarten wird im Rahmen des BayKiBiG durch einen kindbezogenen Förderanspruch gegenüber den politischen Gemeinden, durch eine Mitfinanzierung des Bezirks Oberbayern, Elternbeiträge und Eigenmittel des Trägers finanziert.

- **Öffnungszeiten**

Die Öffnungszeiten richten sich nach der vereinbarten Buchungszeit der Eltern und werden jährlich neu berechnet.

Derzeit sind diese wie folgt:

Mo. – Fr. 7:30 Uhr – 16:00 Uhr

- **Betreuungszeiten und Gebühren**

Die Gebühren richten sich nach der gewünschten Buchungszeit. Die Mindestbuchungszeit beträgt 20 Stunden pro Woche, wobei die Kernzeit von 8:30 Uhr – 12:00 Uhr eingehalten werden muss. Die Beitragshöhe wird jährlich überprüft und ggf. neu festgelegt.

Buchungen, die über 12.00 Uhr hinaus gehen, enthalten ein Mittagessen in der Gruppe.

Die Höhe der aktuellen Gebühren für den Besuch des Kindergartens werden mit dem Betreuungsvertrag vereinbart, können aber auch jederzeit bei der Kindergartenleitung erfragt werden.

3. Blickpunkt Kind



Wir Kinder...

sind manchmal auch ein bisschen eigensinnig

sind ehrlich

sammeln gerne vielfältige Erfahrungen

sind wissbegierig

sind offen

brauchen Zeit zum Spielen

saugen auf wie ein Schwamm

brauchen eine Bezugsperson

sind anlehnungsbedürftig

haben Spaß am Lernen

sind spontan

sind neugierig

wollen angenommen werden wie wir sind

wollen ernst genommen werden

suchen nach Aufmerksamkeit

sind fröhlich

sind gleichwertig

sind schutzbedürftig

freuen uns über viele tolle Angebote

lernen mit allen Sinnen

sind echt

sind interessiert

brauchen Struktur



4. Inklusion - Integration

wollen Kind sein



Das Wort Integration kommt ursprünglich aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie: „Die Herstellung einer Einheit.“

Wir sind eine Kindertagesstätte, in der gemeinsames Leben und Erleben von Kindern mit und ohne Behinderung selbstverständlich ist. Alle Kinder kommen mit unterschiedlichen Begabungen und Begrenzungen auf die Welt. Sie verfügen von Geburt an über vielfältige Kompetenzen und individuelle Ressourcen. Dazu gehören nicht nur Kinder mit Behinderung, sondern auch Kinder mit unterschiedlichen Nationalitäten, Sprachen und Konfessionen, sowie verhaltensauffällige, sozial benachteiligte, große, kleine, dicke, dünne, leise und laute Kinder. Auf dem Reichtum der unterschiedlichen Fähigkeiten und Ausdrucksformen unserer Kinder bauen wir unsere Arbeit auf. Integration ist für uns ein fortwährender Prozess, der die Akzeptanz von Schwächen und einen natürlichen Umgang mit diesen ohne Diskriminierung voraussetzt. Wir empfinden Unterschiedlichkeit als Bereicherung. Es entsteht ein lebendiges miteinander und voneinander Lernen auf der Grundlage von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung des Anderen. Inklusion heißt dabei nicht, dass ein Kind sich an seine Umgebung anpassen muss, sondern, dass diese Umgebung sich dem Kind anpasst und Bedingungen schafft, die ein miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung möglich macht. Jedes Kind erhält bei uns die notwendige Unterstützung und eine gezielte individuelle Förderung für seine bestmögliche Entwicklung. Dabei orientieren wir uns an den Fähigkeiten und Stärken des Kindes, nicht an seinen Defiziten und Schwächen. Den Eltern von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf bieten unsere Kindergärten durch leichte Zugänglichkeit und Wohnortnähe eine Erleichterung. Durch die im Haus stattfindenden Therapien wird eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und ein Austausch von Fachwissen zwischen Therapeuten und Erzieherinnen ermöglicht.



5. Ziele unserer Arbeit



Lernbereiche

Alle Lernbereiche bedingen sich gegenseitig und tragen zu einer ganzheitlichen Erziehung der Kinder bei.

Kognitiver Bereich

- Wissen
- Kenntnisse
- Begriffsbildung
- Merkfähigkeit
- Urteilsfähigkeit
- Sprachverständnis und Ausdruck
- Neugierde und Lernmotivation
- Ausdauer
- Konzentration

Emotionaler Bereich

- Selbstvertrauen
- Selbstbewusstsein
- Sozialkompetenz
- Konfliktfähigkeit
- Toleranz
- Beziehungsfähigkeit
- Resilienz
- Normen und Werte
- Vertrauen
- Ehrlichkeit
- Offenheit

Psychomotorischer Bereich

- Körperwahrnehmung
- Körperbeherrschung
- Gleichgewicht
- Feinmotorik
- Grobmotorik
- Physische Belastbarkeit
- Verantwortung für den eigenen Körper

Kreativer Bereich

- Phantasie
- Offenheit
- Experimentierfreude
- Ideenverwirklichung
- Handwerkliche Fähigkeiten
- Sinneserfahrungen
- Freude

6. Unser Team



- **Unsere Stärken**

- Kreativität
- Belastbarkeit
- Anamnese
- großes Fachwissen
- Beobachtung
- gezielte Förderung
- Flexibilität
- jedes Kind annehmen, wie es ist
- Wertschätzung
- Aktualität & Spontaneität
- Offenheit
- Qualität
- Geduld
- Zusatzausbildungen und Qualifikationen

- **Basis unserer Teamarbeit**

Teamarbeit ist für eine ganzheitliche pädagogische Begleitung von Kindern von großer Bedeutung. Im professionellen Austausch kann jeder Mitarbeiter seine Stärken einbringen. Dies erfordert ein hohes Maß an kollegialem Einfühlungsvermögen und gegenseitiger Unterstützung zum Wohle der Kinder. Dies wird durch Kleinteams, Hausteams, Fachteams und Großteams gewährleistet.

- Klarheit, Struktur, Planung
- gemeinsame Absprachen einhalten
- individuelle Schwächen und Stärken nutzen und achten
- Zeit
- Bereitschaft
- Wertschätzung
- jeder trägt Verantwortung
- Kritikfähigkeit
- Offenheit und Ehrlichkeit
- Empathie
- Flexibilität
- Reflexion
- Kompromissbereitschaft



- **Therapeuten**

Zur Förderung der Kinder mit ärztlicher Verordnung stehen dem Kindergarten Physiotherapie, Logopädie/Sprachtherapie, Ergotherapie als medizinische und Musik- und Kunsttherapie, sowie Heilpädagogik und Psychologie als nichtmedizinische Fachdienste zur Verfügung. Die Therapie erfolgt nach Stundenplan.

Der regelmäßige Austausch mit dem Gruppenpersonal sowie den nichtmedizinischen Fachdiensten (Musik- und Kunsttherapie, Heilpädagogik) ist Teil der interdisziplinären Zusammenarbeit.

Ziele und Behandlungsinhalte werden im wöchentlichen Wechsel, mindestens 2 Mal pro Jahr für jedes Förderkind von allen behandelnden Therapeuten sowie den Mitarbeitern der Gruppe aufeinander abgestimmt (Fachteam).

Die Mitarbeit der Eltern ist notwendig, um die therapeutischen Nahziele möglichst schnell zu erreichen. Elterngespräche und Anleitung werden auf beidseitigen Wunsch vereinbart.

Der Therapieverlauf wird täglich dokumentiert, Aktennotizen und Jahresberichte verfasst, Aufzeichnungen der geleisteten Arbeit erstellt.

Interne und externe Fortbildungsveranstaltungen unterstützen die Qualität der therapeutischen Arbeit.

Die Zusammenarbeit mit niedergelassenen Praxen, regionalen Frühförderstellen sowie weiterführenden Einrichtungen ist Teil unserer Arbeit.





Physiotherapie:

Ziel der krankengymnastischen Behandlung ist es, dem Kind eigenständiges und situationsgerechtes Handeln im Alltag zu ermöglichen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Förderung der Grobmotorik entlang der „Meilensteine“ und der Entwicklung von individuellen Kompensationsmechanismen bei Bewegungsstörungen.

Physiotherapie wird bei Bewegungsstörungen wie Cerebralpareesen, Wahrnehmungsstörungen, Entwicklungs- und Verhaltensstörungen sowie bei der Therapie von Syndromen (z.B. Morbus Down) angewandt.

Die physiotherapeutische Behandlung unterstützt durch die Verbesserung der Körperspannung und der Rumpfaufrichtung weiterführende Therapieformen. Sie führt zur Verbesserung der Wahrnehmung in allen Sinnesbereichen.

Therapieschwerpunkte:

- Förderung der grobmotorischen Fähigkeiten wie Gleichgewicht und
- Gesamtkörperkoordination
- Auge-Hand-Koordination, Zielkoordination und Überkreuzen der Mittellinie
- Raum-Lage-Empfinden
- ganzheitliche Wahrnehmungsförderung, Körperwahrnehmung
- Aufrichtung, Rumpfstabilisation, Regulation der Körperspannung
- Lauftraining, Falltraining, Erarbeiten von Schutzreaktionen
- Selbständigkeitstraining
- Elternberatung bei der Auswahl der Hilfsmittelversorgung

Therapiemethoden:

- Sensorische Integrationstherapie nach J. Ayres
- Vojtatherapie
- Neurophysiologische Behandlung in Anlehnung an Bobath
- Atemtherapeutische Techniken
- Entspannungstherapeutische Techniken



Logopädie/Sprachtherapie:

Sprachtherapie/Logopädie sollte so früh wie möglich beginnen, um die natürlichen Spracherwerbsmechanismen zu nutzen und den Kindern Kommunikation zu ermöglichen.

Sprache ist notwendig, um zu verstehen, um komplexe Zusammenhänge zu begreifen, Wissen zu erwerben, zu denken, Schlüsse zu ziehen und auch zu erinnern.

Therapieschwerpunkte:

Je nach dem Entwicklungsstand des Kindes geht es um die Förderung von:

- frühem Spracherwerb: Voraussetzungen für Sprache – erste Worte
- Sprachverständnis: vom Wort zum Text
- Wortschatz: von einfach bis komplex
- Satzbau: Subjekt-Verb-Objekt – komplexe Satzstrukturen
- Grammatik: Subjekt-Verb-Kongruenz, Plural, Verben, Präpositionen
- Artikulation: Lautbildung
- Mundmotorik: Lippen- und Zungenspiele, Trinken und Essen
- Auditiver Wahrnehmung unter Einbeziehung aller Sinne
- Phonologischem Bewusstsein

Bei Stimm-, Sprech- und Sprachstörungen sowie Hörstörungen (z.B. Cochlea Implantate) und myofunktionellen Problemen.

Therapiemethoden:

- Neurologische Reorganisation nach B. Padovan
- Therapie nach Castillo Morales und Bobath
- Myofunktionelles Trainingsprogramm
- GUK/ Unterstützte Kommunikation
- Basale Stimulation nach Fröhlich
- Phonetisch-Phonologische Therapie
- Spontansprachanalyse nach Clahsen
- Spiele zur Wahrnehmungs- und Hörverarbeitung

Nach einer umfassenden Eingangs- und/oder Verlaufsdiagnostik werden die Therapieziele festgelegt. Neben spezifisch logopädischen Spielen wird auch zu didaktischen Spielen gegriffen, die den Förderzielen entsprechend umgewandelt werden. Bewegung -verbunden mit Sprache - lockern die Angebote auf.



Ergotherapie:

Ergotherapie ist eine ganzheitliche Therapie, in der jedes Kind seinen Möglichkeiten entsprechend kognitiv, seelisch, motorisch (Grob- und Feinmotorik), sowie in seiner sozialen Kompetenz gefördert wird.

Therapieschwerpunkte:

- Förderung der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung
- Verbesserung des Sozialverhaltens, der Kommunikation und Interaktion
- Förderung der höheren kognitiven Funktionen wie Ausdauer, Aufmerksamkeit,
- Konzentration und Arbeitsgeschwindigkeit
- Verbesserung des Lern- und Leistungsverhaltens, sowie der Anstrengungsbereitschaft und Motivation
- Förderung der Zeichenentwicklung
- Verbesserung der Feinmotorik, Stifthaltung und Stiftführung
- Händigkeitstests und Linkshändertraining

Therapiemethoden und –mittel:

- Wahrnehmungsfördernde Behandlungsmethoden
- Sensorische Integrationstherapie nach J. Ayres
- Funktionelle, handwerkliche, spielerische und gestalterische Behandlungstechniken
- Kognitive Trainingsprogramme (Konzentrations- und Ausdauertraining)
- Verhaltenstherapeutische Interventionen
- Selbsthilfetraining (Aktivitäten des täglichen Lebens)
- Versorgung mit Alltagshilfen
- Feinmotorisches und graphomotorisches Training
- Zeichenentwicklungsprogramme

Heilpädagogik:

Die Heilpädagogik ist eine systematische Hilfe für entwicklungsverzögerte und geistig behinderte Menschen. Sie ist eine zielgerichtete, auf die Bedürfnisse des Einzelnen abgestimmte Förderung. Diese Förderung erfolgt in Einzel - oder Kleingruppensituationen.

Durch ein ausgewogenes Angebot werden im Spiel und durch Spiele neue Kenntnisse, Fähigkeiten und sinnvolle Verhaltensweisen geweckt, entwickelt und gefestigt.

Die Heilpädagogik dient prinzipiell der Gesamtförderung, also der Förderung der emotionalen, sensorischen, motorischen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten. Der Charakter der heilpädagogischen Übungsbehandlung (HPÜ) liegt in der Spannung zwischen Spiel und Übung.



Methoden der Heilpädagogik:

- Heilpädagogische Anamnese:
Erheben von Daten für die HPÜ (Wissen über bisherige Spielentwicklung, Interessen, Vorlieben, Ängste, Rituale)
- Systematische Beobachtung zum Erkennen von Verhaltensänderungen
- Basale Förderung:
Diese beinhaltet die Herstellung eines tragfähigen Bezuges (optisch, taktil, akustisch oder verbal) sowie die Gestaltung der Umwelt durch ein Angebot gezielter Reize zur Stimulierung von Verarbeitungsprozessen
- Heilpädagogische Rhythmik
- Heilpädagogische Spieltherapie

Aufgaben des heilpädagogischen Fachdienstes :

- Zusammenarbeit und Austausch mit der Leitung, dem Gruppenpersonal und anderen Fachdiensten
- Teilnahme an Fachteams
- Elterngespräche , Elternberatung
- Vor – und Nachbereitung der HP – Stunden sowie Dokumentation deren Inhalte
- Erstellen von Entwicklungsberichten
- Selbsthilfetraining (Aktivitäten des täglichen Lebens)
- Mitwirkung bei Veranstaltungen der Einrichtung und des Vereins
- Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen

Psychologischer Fachdienst:

Aufgaben und Schwerpunkte:

- Anamneseerhebung
- Eine umfassende Diagnostik mit der Zielsetzung, das Kind im Kindergarten optimal zu fördern und zu betreuen und den Eltern Entscheidungshilfen zur Verfügung zu stellen
- Beratung, die sich vornehmlich an den Richtlinien der Verhaltenstherapie orientiert
- Unter Berücksichtigung der familiären Rahmenbedingungen und der konstitutionellen, psychischen und kognitiven Fähigkeiten des Kindes werden insbesondere situations- und verhaltensanalytische Gesichtspunkte besprochen.
- Zielgruppe der Beratung sind alle an der Erziehung und Bildung des Kindes beteiligten Personen
- Verhaltensbeobachtung: Kinder sind aktive Lerner. Sie lernen durch ihre Aktivitäten, durch das, was sie tun, hören, erfahren und denken. Dabei hat Lernen durch Erfahrung Vorrang vor dem Lernen durch Belehrung
- Fallbesprechung: anhand von Verhaltensbeobachtungen und Videoanalysen



- Beratung von Mitarbeitern in fachlichen Fragen / Fortbildung zu klinischen und entwicklungsrelevanten Themen
- Dokumentation und gutachterliche Stellungnahmen
- Kooperation mit den maßgeblichen „Schnittstellen“ des Kindes innerhalb und außerhalb der Einrichtung
- intensive Zusammenarbeit mit der LMU München in den Bereichen Entwicklungsdiagnostik und Förderdokumentation
- Mitwirkung in den Fachgremien des Vereins und der Einrichtung (z.B. Teilnahme an multidisziplinären Teams)
- Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Einrichtung
- Wahrnehmung des Schutzauftrags für Kinder und Jugendliche nach § 8a SGB VIII

Orff-Musiktherapie:

Allgemeines:

Die OMT ist eine aktive Form der Musiktherapie und ist indiziert bei Kindern und Jugendlichen mit:

- körperlichen und / oder geistigen Behinderung
- Sinnesbehinderungen
- Mehrfachbehinderungen
- sozial-emotionale Störungen
- Sprachauffälligkeiten und Verhaltensstörungen
- autistischen und genetischen Störungen

In der Musiktherapie kommen unterschiedlichste Instrumente zum Einsatz, so z.B. das Klavier, Schlagzeug, Stabspiele, Gitarre und verschiedene Trommeln. Auch das gemeinsame Singen von Liedern, passend zur Jahreszeit, findet seinen Platz. Aber auch nichtmusikalische Materialien wie Tücher, Murmeln, Spielfiguren, Handpuppen werden in einen spielerisch/therapeutischen Prozess miteinbezogen.

Die Musiktherapie wird als Einzelmusiktherapie angewandt, eine Therapieeinheit dauert in der Regel 45 Minuten.

Methoden:

Die freie Improvisation steht im Mittelpunkt der Musiktherapie. Dem Kind werden keine Vorgaben gemacht, wie und was es machen soll. Jedes Kind zeigt seinen individuellen Möglichkeiten und Interessen an bestimmten Instrumenten oder Spielformen. Als Musiktherapeut unterstützt und hilft man dem Kind beim Umgang damit, fördert es beim Umsetzen seiner Ideen und Wünsche und setzt bewusst Reize, wenn eine Veränderung im Spiel notwendig wird. Klare Strukturen und die Einhaltung von Regeln und Grenzen sind ein wichtiger Rahmen für die Musiktherapie.



Ziele der Musiktherapie:

Für jedes Kind wird nach einer gewissen Phase des Kennenlernens eine konkrete Zielsetzung formuliert. Berücksichtigt wird dabei der Entwicklungsstand, eine bereits gestellt medizinische Diagnose, die Einschätzung der Gruppenleitung und die Verhaltensbeobachtung durch den Therapeuten.

- Verlängerung der Aufmerksamkeit und Konzentration
- Musik als Katalysator für Gefühle
- Verbesserung im Spielverhalten
- Förderung von Phantasie, Kreativität und Spontaneität

Kunsttherapie:

Kunsttherapie ist eine Therapieform, die die heilende, fördernde und stärkende Kraft des gestalterischen Tuns nutzt und eine Form der nicht sprachlichen Kommunikation bietet. Dabei geht es nicht um ein ästhetisches Produkt, sondern um Freude an der kreativen Schaffenskraft und einen mit sich selbst stimmigen Eindruck.

Zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr beginnen die meisten Kinder gezielt zu malen und zu gestalten. Diese kreative Phase kann bewusst genützt und gefördert werden. Kinder, die von sich aus wenig Initiative zeigen, oder deren feinmotorischen Fähigkeiten eingeschränkt sind können mit kunsttherapeutischen Impulsen und Techniken zum Gestalten angeregt werden.

Durch den Umgang mit unterschiedlichen künstlerischen Techniken und Materialien können sich die Kinder erproben, selbst erfahren, erleben und wahrnehmen.

Methoden der kunsttherapeutischen Arbeit:

- freies Malen
- gelenkte Themen
- Selbstsymbole
- Arbeiten mit weichem unstrukturierten Material wie Salzteig, Knete, Ton
- Arbeiten mit stark strukturierenden Material Papier, Karton, Holz, Stein usw.
- Förderung der Feinmotorik



- **Einarbeitung neuer Mitarbeiter**

- Einladung zum Informationselternabend
- Begrüßung neuer Mitarbeiter durch die Leitung
- Hausführung, Vorstellung aller Mitarbeiter
- Vorstellen bei den verschiedenen Fachdiensten
- Einarbeitungsmappe für jeden neuen Mitarbeiter (Information über Träger, Finanzierung, Leitbild, Sicherheitsbestimmungen, Versicherungen, Beihilfe, Schweigepflicht)
- gestaffelte Wert freie Informationen
- Einführungstag im Verein
- Transparenz
- Platz und Möglichkeit zum Fragen
- Steckbrief der neuen Mitarbeiter an der Pinnwand

- **Der Integrationskindergarten als Ausbildungsstätte**

Die Integrationskindergärten bieten folgende Stellen für PraktikantInnen an:

- Sozialpädagogischen Seminar 1 und 2
- Berufspraktikum
- Begleitpraktikum
- Schulpraktikum
- Soziales Jahr
- Blockpraktikum

- **Fort- und Weiterbildung**

Wir bilden uns regelmäßig individuell und als Team fort. Dadurch wird die Aktualität der pädagogischen Arbeit gewährleistet. Insgesamt stehen jedem Mitarbeiter fünf Fortbildungstage pro Jahr zu. Diese werden sowohl individuell oder auch als Schulung in im Kindergarten gestaltet.

7. Schwerpunkte unserer Arbeit - pädagogischer Alltag



„Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heute tun.
Denn, wenn man genügend spielt,
solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später
sein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt
wenn das Leben schwer ist.
Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat
Diese Welt in seinem Innern,
an die man sich halten kann.“
Astrid Lindgren

• Ziele und Werte unserer Pädagogik

- soziale, kreative, selbstbewusste, lernfähige & wissbegierige Kinder
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit
- Förderung des Selbstbewusstseins
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Grundlagen schaffen für motiviertes Lernen
- Erleben eigener Stärken und Kompetenzen

- emotionale Stabilität
- Normen und Werte vermitteln
- Sozialkompetenz
- gegenseitiges Vertrauen & Rücksichtnahme
- ganzheitliche Entwicklung des Kindes fördern
- Offenheit stärken
- Neugierde wecken
- Christliche Werte vorleben
- Vorbild sein

Schwerpunkte unserer Arbeit - pädagogischer Alltag



• Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)

Sprachliche Bildung

„Jedes Ding hat seinen Namen!“

Der Erwerb der Sprache gehört zu den bedeutendsten Entwicklungsaufgaben im Leben eines Kindes. Kinder erwerben die Sprache in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

Durch die Sprache werden Gegenständen, Erlebnissen und Gedanken Wörter zugeteilt. Diese hört das Kind, übt und wiederholt sie und wendet sie schließlich selber an.

Wir unterstützen die sprachliche Bildung z.B. durch:

- Sprachliche Vorbildfunktion
- Bilderbücher
- Lieder und Geschichten
- Gezieltes Spielmaterial
- Geleitete Gespräche (z.B. im Stuhlkreis)
- Vorschule (Reimen, erkennen von Silben und Lauten...)
- Stuhlkreise

Mathematische Bildung

„Mathematik ist keine Frage des Alters!“

In ihrem Alltag machen Kinder vielfältige unbewusste Erfahrungen mit mathematischen Erscheinungsbildern (Zahlen, Mengen, Größen, geometrische Formen...). Diese gilt es aufzugreifen, zu vertiefen und zu festigen, um den Kindern ein mathematisches Grundwissen zu vermitteln.

Kinder haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen. Diese Neugierde gilt es, zu erhalten und kindgerecht zu fördern.

Wir unterstützen die mathematische Bildung z.B. durch:

- Gezieltes Spielmaterial (Würfel- und Zählspiele)
- Montessori Material
- Konstruktionsmaterial (Lego, Baussteine, geometrische Formen...)
- Hauswirtschaftliche Angebote (Abmessen oder Wiegen)
- Bewegungserziehung (Rhythmik)
- Vorschule (Zahlenraum bis 10, Größen, Formen, Mengen...)



Schwerpunkte unserer Arbeit - pädagogischer Alltag



Naturwissenschaftliche Bildung

„Warum ist die Banane krumm?“

Kinder haben ein großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Experimentieren, Beobachten und Ausprobieren. Naturwissenschaftliche Angebote und Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und zu erhöhen.

Durch angemessene naturwissenschaftliche Angebote, können die Kinder technische Vorgänge und Phänomene der Umwelt wahrnehmen und kennenlernen.

Wir unterstützen die naturwissenschaftliche Bildung durch:

- Experimente zu unterschiedlichen Themen (Wasser, Luft, Feuer...)
- Aktionen in der Natur (Waldwoche)
- Ausflüge (Museum, Betriebe...)
- „Warum“- Fragen der Kinder ernst nehmen und gemeinsam mit den Kindern beantworten.
- Den Kindern Freiraum und Material zum Entdecken und Ausprobieren geben
- Bilderbücher
- Gezieltes Spielmaterial (z.B. Magnetspiele)

Gesundheitserziehung

Da der Gesundheitserziehung aller Kinder in der heutigen Zeit eine wachsende Bedeutung zukommt, tragen wir dieser in unserer Einrichtung in besonderer Weise Rechnung. Dies geschieht insbesondere in folgenden Bereichen:

- Bewusstsein und Verantwortung für sich selbst und seinen Körper: Signale des eigenen Körpers wahrnehmen, eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können, sich der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden und wertschätzen
- Essen und Trinken als Genuss mit allen Sinnen erleben, Wissen über Ernährung und Lebensmittel allgemein, Aufklärung über gesunde und ungesunde Ernährung, Mithilfe bei der Zubereitung von Speisen, gesunde Brotzeit von zuhause
- ausgewogenes Verhältnis von Ruhe und Bewegung, eigene und fremde Emotionen wahrnehmen – und damit umgehen lernen, Grundverständnis von körperlichen Zusammenhängen erwerben, aufgrund von gesellschaftlicher Veränderung (eingeschränkte Bewegungsspielräume, Reizüberflutung durch verändertes Konsum – und Medienverhalten) ist es wichtig, den Kindern im Rahmen unserer Arbeit Möglichkeiten der Bewegung und Freiräume zu bieten.
- Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens erwerben
- Sicherheit und Schutz: Erhaltung der Gesundheit durch richtige Gefahreinschätzung, um Hilfe bitten lernen und diese annehmen
- Sexualität: Einen angemessenen und natürlichen Umgang mit dem eigenen Körper, sowie der Intimsphäre erlernen

Schwerpunkte unserer Arbeit - pädagogischer Alltag



Religiöse Erziehung

Hierbei orientieren wir uns stark am Leitbild unseres Trägers. Wir vermitteln christliche Werte. Unsere religiösen Themen fließen in den Jahreskreis mit ein z.B. Ostern, Weihnachten...

Wir respektieren andere Glaubensformen und Weltanschauungen.

Ziel in diesen Entwicklungsbereichen soll sein, das natürliche Interesse und die Neugier der Kinder aufzugreifen und durch kindgerechte Angebote zu fördern und Wissen zu vermitteln.



Schwerpunkte unserer Arbeit - pädagogischer Alltag



Pädagogische Ansätze

In der Arbeit unserer Gruppen werden folgende unterschiedliche pädagogische Ansätze kombiniert:

- Freispiel
- Montessoripädagogik
- projektorientierter Ansatz
- situationsorientierter Ansatz

Jede Gruppe setzt hierbei ihren individuellen Schwerpunkt.

Freispiel

Unsere pädagogische Arbeit ist auch durch einen individuellen und spielerischen Zugang zu den Kindern geprägt. Das Freispiel hat hier einen hohen Stellenwert und ist fester Bestandteil im Tagesablauf. Das Freispiel im Kindergarten nennt man den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in welchem sich Kinder das Spielzeug, den Ort und den Spielpartner frei wählen dürfen. Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, lernen sie auch. Sie lernen nach ihrem Tempo und Wissensstand nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Das Freispiel ist die „Königsdisziplin“ des Lernens. Ein positives Selbstbild ist die Grundlage für selbstgesteuertes, selbstmotiviertes und lebenslanges Lernen. Dies kann sich nur herausbilden, wenn der Erfolg einer Handlung als selbst verursacht und nicht zufallsbedingt oder fremdbestimmt erlebt wird. Aus diesem Grund ist das Bereitstellen von Situationen, in denen das Kind selbständig aktiv handeln kann von großer Wichtigkeit.

Freispiel hilft den Kindern bei der Bewältigung von Ängsten und Konflikten, und übt ihr Sozialverhalten. Die Kinder erleben das Miteinander und sind dadurch emotional und sozial gefordert.

Montessoripädagogik

Unsere wichtigsten Säulen:

„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori)			
<ul style="list-style-type: none"> • Freie Wahl von Spielpartner, Spielmaterial und Spieldauer • vorbereitende Umgebung • eigene Fehlerkontrolle 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der sensiblen Lernphasen • Aufgreifen der momentanen Interessenslage und Bedürfnisse durch kindgerechte Umgebung • ganzheitlich 	<ul style="list-style-type: none"> • Polarisation der Aufmerksamkeit d.h. Konzentration und Arbeitshaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsmaterialien • Sinnesmaterialien • Zielorientiertes Arbeiten mit speziellen didaktischen Materialien

Schwerpunkte unserer Arbeit - pädagogischer Alltag



Situationsorientierter Ansatz

Mitgestaltung durch
Kinder

Lösungswege selbst
suchen und bestimmen

von den Stärken
ausgehend

Lässt den Kindern
Freiraum

Ressourcenorientiert

Eltern als Mitwirkende

Selbstbewusstsein stärken

Lebenssituation der
Kinder und Familien
aufgreifen

Anregende
Raumgestaltung

Kind gestaltet nach seinen
Fähigkeiten und Fertigkeiten

Genderbewusste
Erziehung

Erzieherin als Neugierige
Mitlernende, Anregerin,
Forscherin



• Feste und Feiern

- Geburtstage
- Sommerfeste
- Abschiedsfeiern
- Abschiedsfeier für die Vorschüler
- Gruppeninterne Feiern
- Themenbezogene Feiern
- Feste im Jahreskreis

Schwerpunkte unserer Arbeit - pädagogischer Alltag



- **Projektarbeit und Aktionen**

Im Rahmen von zusätzlichen gruppenübergreifenden Projekte sollen die Kinder kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erweitern, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Kindern außerhalb der eigenen Gruppe in Kontakt treten. Beispiele für solche Projektangebote sind Yoga, Theater, Falten, Schwimmen, Reiten oder Experimente.

Die Projekte variieren von Jahr zu Jahr und werden anhand von Projektmappen zu Beginn des Kindergartenjahres aktuell vorgestellt.

Zum Ende jedes Kindergartenjahres finden in den Gruppen besondere Aktionen (Kinderreise, Übernachtung der Vorschulkinder, besondere Ausflüge) statt.

- **Vorschule**

Neben der alltäglichen vorschulischen Förderung der Kinder in den Gruppen, soll das Vorschulprojekt dazu dienen, die Kinder miteinander vertraut zu machen und ein Gruppengefühl zu entwickeln. Außerdem ermöglichen wir den Kindern damit eine zusätzliche, intensive Förderung in einer Kleingruppe. Die Kinder werden ein besonderes Jahr erleben und dabei eine ganze Menge Spaß haben!

Vom Schulkind wird erwartet, dass es seine Bewegungen gezielt einsetzen, seine Wahrnehmungsfähigkeit mehr und mehr differenzieren kann, dass es konzentriert und merkfähig arbeiten, sich sozial einordnen kann. Unser Programm für das Vorschulprojekt geht mit folgenden Bausteinen auf die Grundlagen dieser Fertigkeiten ein und trainiert das für die späteren Leistungen notwendige Fundament.

Ziele der Vorschularbeit:

- Emotionale und physische Fähigkeiten wahrnehmen und weiterentwickeln: Selbständigkeit fördern, Selbstbewusstsein stärken / Frustrationstoleranz, „Ich“- und „Wir“- Gefühl erfahren, Verantwortungsbewusstsein stärken, Selbstorganisation lernen, Verbalisieren und Erkennen von Gefühlen, Neugier als Grundlage für Wissenserwerb, Spaß haben und in der Gruppe erleben
- Mathematische Bewusstheit – Basisübungen zum rechnerischen Denken: Zahlenraum 1-10 entdecken und erleben, Formen erkennen, Erfahrungen im Messen und Vergleichen, Raum Lage Beziehungen entdecken, Figur-Grund-Wahrnehmung fördern, Naturwissenschaftliche Fähigkeiten erwerben
- Phonologische Bewusstheit – Basisübungen zur sprachlichen Entwicklung: Zuhören, Sprachfreude, Nacherzählen, Reimen, Bedeutung von Wörtern und Sätzen, Erfassen von Silben, Anlaute erkennen, Singen und bewegen, Interesse an Büchern und am Lesen entwickeln
- Verkehrssicherheit / Übungen im Straßenverkehr / Besuch bei der Polizei
- Konzentration, Ausdauer-Basisübungen zur Aufmerksamkeitsentwicklung: Arbeitshaltung, Umsetzung des Arbeitsauftrages, Merkfähigkeit, Differenziertes Wahrnehmen, Handlungsplanung
- Fein- und grobmotorische Fähigkeiten fördern

Schwerpunkte unserer Arbeit - pädagogischer Alltag



- **Ausflüge**

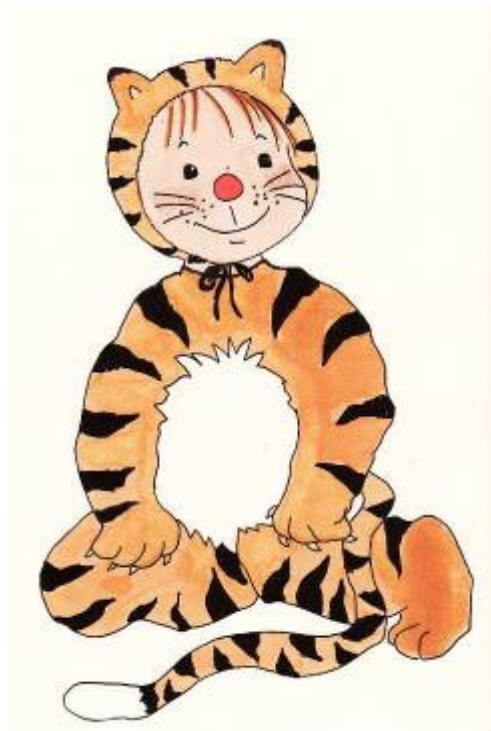
Um den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu unterstützen und die unterschiedlichen Themenschwerpunkte zu veranschaulichen werden regelmäßig Ausflüge angeboten.

- **Deutschkurs**

Für Kinder mit Migrationshintergrund ist eine kontinuierliche Förderung zum Erwerb der deutschen Sprache verpflichtend. (BayKiBiG)

Nach folgenden Schwerpunkten wird in unserer Einrichtung gearbeitet:

- im Gruppenalltag von einander – miteinander
- in gezielten Kleingruppenangeboten durch speziell geschultes Fachpersonal
- in Kooperation mit den ortsansässigen Schulen findet im letzten Kindergarten Jahr vor der Einschulung ein Intensivkurs in der Grundschule statt (Deutschkurs 240). Parallel dazu werden die Kinder auch im Kindergarten selbst ab dem 2. Halbjahr ihres vorletzten Kindergartenjahres intensiv in einer Kleingruppe im Deutschen gefördert.



9. Eingewöhnung



Tag der offenen Tür

Anfang des Jahres bieten wir einen „Tag der offenen Tür“ an, an dem alle Interessierten den Kindergarten kennenlernen können. Das pädagogische Fachpersonal und die Therapeuten stehen an diesem Tag für Fragen zur Verfügung.

Anmeldetage

Es wird Wert darauf gelegt, die Kinder an den Anmeldetagen kennen zu lernen. Dort füllen die Erziehungsberechtigten ein Anmeldeformular aus und führen ein kurzes Gespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal.

Die Termine der jeweiligen Tage können der Presse und der Homepage der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V. entnommen werden.

Aufnahmegremium

Für Regelplätze

Ein Gremium bestehend aus dem Geschäftsführer, einem Vorstandsmitglied, der Kindergartenleitung und den Elternbeiratsvorsitzenden entscheiden nach einem Punktesystem über die Aufnahme der Kinder.

Kriterien hierfür sind:

- Alter des Kindes
- Buchungszeiten
- Geschwister im Kindergarten
- Bereitschaft zur Elternmitarbeit
- Vereinsbindung
- (Wohnort)
- Besondere Lebensumstände

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Über die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf entscheidet ein Gremium, bestehend aus der Kindergartenleitung, dem Kinderarzt und dem Geschäftsführer.

Auch ist die Empfehlung anderer Institutionen (z.B. Sozialpädiatrisches Zentrum, SOS Frühförderstelle, Kinderarzt) von wichtiger Bedeutung.

Die Verteilung auf die Gruppen wird immer im Zusammenhang mit der bereits bestehenden Gruppe, deren Struktur, ihrer Entwicklung und der Belastbarkeit der Kinder gesehen.

Die Eltern erhalten eine schriftliche Zu- oder Absage. Die Annahme des Kindergartenplatzes muss von den Erziehungsberechtigten schriftlich und verbindlich bestätigt werden.

An einem Informationsabend für alle neuen Eltern erhalten Sie dann den Betreuungsvertrag und erfahren, welche Gruppe das Kind besuchen wird.



„Zeit die wir
uns nehmen,
ist Zeit die uns
etwas gibt!“
(Ernst Ferstl)

- **Kindergartenkinder**

Schnuppertag:

Vor dem 1. Kindertag bieten wir den zukünftigen Kindergartenkindern die Möglichkeit, eine Zeit am Vor- oder Nachmittag in ihrer Gruppe mitzuerleben. Die Kinder lernen somit das Personal und den Kindergarten kennen.

Am Informationselternabend wird ein Termin für den Schnuppertag des Kindes vereinbart.

Der 1. Kindertag:

Eine gestaffelte Aufnahme ermöglicht uns auf die Kinder individuell einzugehen und uns die dafür benötigte Zeit zu nehmen.

Loslassen und Eingewöhnen:

Jedes Kind wird von uns während des Ablösungsprozesses individuell begleitet.

Das heißt:

- Die Eingewöhnungszeit entspricht nicht der Buchungszeit.
- Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist abhängig von der Entwicklung des Kindes.
- Regelmäßiger Austausch und Rücksprache mit den Eltern spielen eine wichtige Rolle während dieser Zeit.
- Individuelle und kindorientierte Steigerung des Kindertagesaufenthaltes

- **Hortkinder**

Je nach Gruppensituation wird entschieden, ob es möglich ist, Hortkinder nach der Schule aufzunehmen. Eine Hausaufgabenbetreuung kann nicht gewährleistet werden.

10. Elternarbeit



- **Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal**

Kinder erfahren Sicherheit, wenn Eltern und Erzieherinnen mit den Therapeuten in guter Verbindung zueinander stehen.

Ganzheitliche pädagogische und therapeutische Arbeit zur Entwicklung und zum Wohle der Kinder kann nur in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit erfolgreich gelingen. Der Kindergarten versteht sich hierbei als Familien unterstützende, ergänzende Einrichtung.

Für eine gute Kooperation mit den Eltern sind Grundlagen wie Offenheit, Geduld, Akzeptanz, Kontaktfreude, Kritikfähigkeit, Toleranz, Wertschätzung, Vertrauen und Dialogbereitschaft, sowie partnerschaftliche Umgangsformen unverzichtbar.

Angebote vor Aufnahme des Kindes

- Tag der offenen Tür
- Anmeldegespräch
- Schnuppertage nach der Aufnahme
- Einführungselternabend

Angebote unter Beteiligung von Eltern und Erzieherinnen

- Elternabende / Nachmittag
- Themenspezifische Gesprächskreise
- Vertraglich festgelegte Elternarbeit (Basar, Spielplatzgestaltung, Gartenarbeit, ...)
- Feste und Feiern
- Elternfragebogen

Eltern als Erziehungspartner

- Mitwirkung von Eltern bei Gruppenaktionen
- Begleitung der Gruppe bei Außenaktionen
- Kindergartenprojekte unter Einbeziehung der Eltern

Angebote für die Eltern

- Möglichkeiten der Gründung eines Elternstammtisches

Formen für einen gegenseitigen Informationsfluss

- Schriftliche Konzeption
- Elternbrief
- Aushänge am Informationsbrett (Rahmenpläne u.a.)
- Informationsbroschüren
- Fotowand von Personal und Therapeuten mit Hinweisen
- Buch- und Spielausstellungen



Einzelkontakte

- Tür- und Angelgespräche
- Termingespräche
- Gespräche über die kindliche Entwicklung und Vermittlung von Fachdiensten
- Telefonkontakte
- Mitteilungsbücher in einzelnen Fällen
- Hausbesuche bei Bedarf
- Beratungsgespräche
-

Elternarbeit in der Therapie

- Information über das therapeutische Angebot im Kindergarten
- Hospitation bei der Therapie, falls notwendig
- Austausch über die kindliche Entwicklung während Therapie und im häuslichen Umfeld
- Vermittlung von Handhabungen spezieller Techniken
- Hilfsmittelberatung für den Kindergarten und für zu Hause

- **Transparenz der Arbeit**

Um eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit den Eltern gewährleisten zu können, geben wir gerne Einblick in unsere pädagogische Arbeit und informieren Sie im Haus in Form von:

- Aushängen
- Elterngesprächen
- Monats- und Wochenplänen
- Tür- und Angelgesprächen
- Regelmäßigen Gruppenelternabenden
- Elternhospitationen
- Gemeinsame Aktionen (Feste und Feiern)

Wir arbeiten interdisziplinär mit verschiedenen Frühförderstellen, Kinderärzten, dem Jugendamt, Schulen und ortsansässigen Vereinen zusammen um eine ganzheitliche und individuelle Begleitung der Kinder zu gewährleisten.



- **Hausbesuche**

Um die Förderkinder auch in ihrem häuslichen Umfeld kennen zu lernen, ist im Lauf der Kindergartenzeit ein Hausbesuch vorgesehen.

Ziele:

- Kennenlernen des Umfeldes des Kindes und dessen Verhaltensmustern
- Ängste und Barrieren abbauen
- Stärkung der Eltern- Erzieher- Kind- Beziehung
- bietet Eltern Sicherheit im Gespräch

- **Elternabend**

Mehrmals jährlich finden im Integrationskindergarten Elternabende statt. Diese dienen dem Austausch über den Gruppenalltag und der Vermittlung pädagogischer Inhalte.

- **Entwicklungsgespräch**

Wir bieten allen Eltern an, sie in Erziehungsfragen beratend zu unterstützen. Der gemeinsame Austausch ermöglicht den Eltern und uns einen erweiterten Blick auf das Kind und seine Entwicklung.

11. Elternmitarbeit



- **Elternbeirat**

Der Elternbeirat ist das Verbindungsglied zwischen Eltern, Kindergartenteam und dem Träger. Er besteht aus Eltern, die sich freiwillig zur Wahl stellen.

Im günstigsten Fall besteht der Elternbeirat aus Vertretern aller Kindergartengruppen. Die Elternbeiräte beider Häuser arbeiten zusammen und tauschen sich regelmäßig untereinander und mit den Erzieherinnen aus.

Die Wahl des Elternbeirats findet direkt oder als Briefwahl statt. Im letzteren Fall stellen sich Eltern, die sich zur Wahl stellen, stellen sich mit einem Steckbrief mit Foto am „schwarzen Brett“ vor. Während einer festgelegten Zeitspanne wird eine Wahlurne im Kindergarten aufgestellt, in die die Eltern ihre Stimmzettel einwerfen können. Allen Eltern wird pro Kind ein Stimmzettel ausgehändigt. Die Eltern haben pro Stimmzettel 8 Stimmen.

Aufgaben des Elternbeirats:

- Information über alle wichtigen Entscheidungen und Veränderungen im Kindergarten durch Leitung bzw. den Träger zur Wahrnehmung des Mitspracherechts bzw. des Rechts auf Information
- Mitarbeit am Erscheinungsbild des Kindergartens / Vereins in der Öffentlichkeit
- Durchführung von Projekten (z.B. Herbst- und Frühjahrsbasar) während des Kindergartenjahres
- Unterstützung der Projekte in Form von Mitarbeit und finanziellen Zuschüssen

- **Hospitation**

In Absprache mit dem Gruppenpersonal können Eltern unter Einhaltung der Schweigepflicht am Gruppenalltag teilhaben.

Ziele:

- Transparenz zeigen
- Erleben des Kindes in fremder Umgebung
- Kennenlernen und Verstehen der pädagogischen Arbeit
- Einblick in den Gruppenalltag erhalten

Hospitationen von Fachpersonal sind grundsätzlich möglich.

Ziele:

- Transparenz zeigen
- Aufschlüsselung von Verhaltensweisen des Kindes aus pädagogischer Sicht
- Situationsanalyse
- Übergänge fließend gestalten (SOS- Kinderzentrum; SPZ; Förderschule, Schule)

12. Vernetzung



Jugendamt

Förderzentrum
Farchant

Heilpädagogische
Tagesstätten der KJE

SOS Kinderzentrum

Sozialpädiatrisches
Zentrum (SPZ)

Beratender Kinderarzt

Schulen



Ausbildungsstätten

Sonstiges

Kliniken und andere
Facheinrichtungen

13. Öffentlichkeitsarbeit



Durch folgende Aktivitäten findet bei uns Öffentlichkeitsarbeit statt:

- Artikel in verschiedenen Zeitungen
- Aushänge
- Flyer
- Internet
- Spendenaufrufe
- Auftritte der Kinder in der Fußgängerzone
- Sommerfeste
- St. Martinsumzug
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten
- Kleiderbasar
- Tag der offenen Tür
- Radio Oberland

Informationen über unsere Einrichtungen finden Sie:

- auf der Homepage des Vereins: www.kje-hilfe.de
- in der Tagespresse
- persönlich im Kindergarten z.B. am Tag der offenen Tür

14. Evaluation



- **Supervision**

Je nach Bedarf findet bis zu zehnmal im Jahr Fall- oder Teamsupervision statt und muss vom Träger genehmigt werden.

- **Dokumentation**

Das Kind steht für uns im Mittelpunkt. Deshalb ist eine umfassende Beobachtung und Dokumentation seiner Entwicklungsgeschichte ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Formen der Dokumentation:

- Förderpläne
- Entwicklungsberichte
- Beobachtungsbögen (Sismik, Perik, Seldak)
- Gesprächs- und Fachteamprotokolle

Förderpläne für Kinder, die Betreuung nach dem SGB XII erhalten, werden zwei Mal im Jahr in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den Fachdiensten erstellt. Hierbei werden die aktuelle Situation und der Entwicklungsstand des Kindes erfasst und gemeinsame Ziele der Förderung abgesteckt. Zusammen mit dem Entwicklungsbericht, der einmal jährlich von den Gruppenerzieherinnen erstellt wird, dient der Förderplan dem Bezirk Oberbayern zur weiteren Bewilligung der Fördermittel für das Folgejahr.

Zu den Beobachtungsbögen, die für jedes Kind erstellt werden, zählen unter anderem PERIK, SISMIC und SELDAK, die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) herausgegeben werden, sowie von den Gruppen erstellte Beobachtungsbögen.

Beobachtungsinhalte sind die kognitive Leistungsfähigkeit, die Sozialkompetenz und die motorische Entwicklung des Kindes. Die Beobachtungen dienen als Grundlage für die Zielvereinbarungsgespräche, die jährlich im Rahmen der Elternarbeit mit den Erziehungsberechtigten stattfinden.

- **Kollegiale Beratung**

Im interdisziplinären Team der Integrationskindergärten ist die gegenseitige kollegiale Beratung ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. So können z.B. in der Fallarbeit verschiedene Lösungsmöglichkeiten gefunden werden, um die individuelle Förderung der Kinder in den Gruppen anzupassen.

- **Partizipation von Kindern**

Art 10 Abs. 2 des BayKiBiG schreibt vor, dass Kinder „entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag...“ beteiligt werden. Ebenso spricht Art. 12 der UN-Kindercharta vom Recht des Kindes, „...ihre Meinung zu äußern und selbst Entscheidungen zu treffen.“ Die Beteiligung von Kindern ist zu verstehen im Sinne von **Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung**. Voraussetzung dafür sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen. Kindern als „Experten eigener Sache“ soll ermöglicht werden, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten.



Wir verstehen Partizipation als Bestandteil der Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen, sie findet also im alltäglichen Umgang miteinander statt. Unmittelbar erlebbar wird dies für die Kinder bspw. in der alltäglichen Freispielzeit, in der freien Auswahl von gruppenübergreifenden Projekten, in der gleitenden Brotzeit, in der Möglichkeit, Nebenräume zu nutzen u. v. m.

Selbstverständlich berücksichtigen wir dabei folgende Prinzipien der Partizipation:

- Partizipation von Kindern erfordert die Begleitung durch Erwachsene – es reicht nicht aus, sie in ihren Freiräumen sich selbst zu überlassen
- Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang – keine Dominanz der Erwachsenen
- Partizipation erfordert eine hohe Verbindlichkeit der Erwachsenen und darf nicht folgenlos bleiben – auch wenn die gemeinsame Umsetzung von Entscheidungen scheitert
- Partizipation ist zielgruppenorientiert – Inhalte und Methoden zur Umsetzung müssen den unterschiedlichen Bedürfnissen und auch Fähigkeiten der Kinder angepasst werden

Partizipation ist lebensweltorientiert – die Thematik muss die Kinder betreffen bzw. etwas angehen

Die Partizipation der Kinder in unserer Einrichtung schließt selbstverständlich auch die Eltern mit ein. Wir bemühen uns stets um eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Neben regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, die wir mit Entwicklungsdokumentationen und Beobachtungen gezielt vorbereiten, bieten wir Elternhospitationen und Beteiligung von Eltern zu verschiedensten Anlässen an (bspw. Plätzchenbacken, Weihnachtsbasteln...). Zweimal im Jahr werden über den Elternbeirat Kleider- bzw. Spielzeugbasare organisiert, und ein Elterncafe mit der Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch, aber auch Ausleihen von Elternlektüre ist für unseren Neubau geplant.

Nicht zuletzt bezieht Partizipation in unserer Einrichtung auch das gesamte Team mit ein. Durch Transparenz, viel Raum für eigene Ideen und Engagement und gegenseitiges Vertrauen schaffen wir eine breite Basis für eine positive Partizipationskultur.

- **Qualitätsentwicklung**

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind feste Bestandteile im Tagesablauf. Elemente, die zur Sicherstellung und Weiterentwicklung beitragen sind:

- a) die tägliche Vor- und Nachbereitungszeit unter Einbeziehung der fachspezifischen Literatur
- b) der fachliche Austausch unter den Gruppenpädagogen und mit der Leitung
- c) die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit mit den Fachdiensten und dem betreuenden Kinderarzt
- d) die Kleinteam mit dem Psychologen
- e) die Teilnahme an Fortbildungen innerhalb und außerhalb der Einrichtungen
- f) die Evaluation der Prozesse und Ergebnisse anhand von verbalen Rückmeldungen und statistischen Erhebungen (z.B. Elternfragebogen)
- g) das Erstellen von Förderplänen und Entwicklungsberichten
- h) die regelmäßige Konzeptüberprüfung und –weiterentwicklung



- **Beschwerdemanagement**

Wir verstehen Beschwerden als hilfreiche Möglichkeit, etwas über unser Angebot zu erfahren und daraus zu lernen, was sich u. U. als Anregung für eine positive Weiterentwicklung unserer Einrichtung ableiten lässt. Wir bitten deshalb alle Leser, uns bei unserer Qualitätsentwicklung zu unterstützen, indem Sie uns Ihre Anregungen und Kritikpunkte mitteilen.

Eltern wie Kindern bietet sich dabei zunächst der direkte Weg an, d.h. die Beschwerde sollte immer erst direkt in der Gruppe, beim Therapeuten oder auch bei der Kindergartenleitung angezeigt werden. Jede Beschwerde wird auf einem eigens dafür vorgesehenen Bearbeitungsformular schriftlich festgehalten, an entsprechender Stelle bearbeitet – immer in Rückbindung an die Leitung – und es erfolgt immer eine zeitnahe Rückmeldung über den Stand der Bearbeitung bzw. ein Ergebnis. Somit stellen wir sicher, dass jede Beschwerde/Anregung/Kritik auch tatsächlich angehört und geprüft wird.

Neben diesem direkten Weg der Beschwerde gibt es unsere sogenannten „Kummerkästen“ vor jeder Gruppe, in denen auch ohne Identifizierung der eigenen Person Kritik geübt werden kann – hier ist eine persönliche Rückmeldung jedoch nur möglich, wenn der Absender seinen Namen nennt.

Unser Elternbeirat steht in vorher am schwarzen Brett angekündigten Elternsprechstunden regelmäßig zur Verfügung, um Eltern, die sich nicht direkt an uns wenden wollen, eine weitere Möglichkeit zum Gespräch eröffnen. Die gesammelten Punkte werden mit der Leitung und den betreffenden Mitarbeiterinnen besprochen und die Ergebnisse wiederum über den Elternbeirat zurück transportiert. Die Kontaktdaten unseres Elternbeirats finden Sie an unserem schwarzen Brett, ebenso die Telefonnummer des Büros unserer Geschäftsführung sowie die Zeiten einer offenen Sprechstunde der Kindergartenleitung. Die Kontaktdaten unserer Therapeuten erhalten Sie im Bedarfsfall in unserem Büro, wenn Sie diese nicht schon vorher von den Therapeuten selbst erfahren haben.



15. Strukturen und Leitbild des Trägers



- **Der Träger**

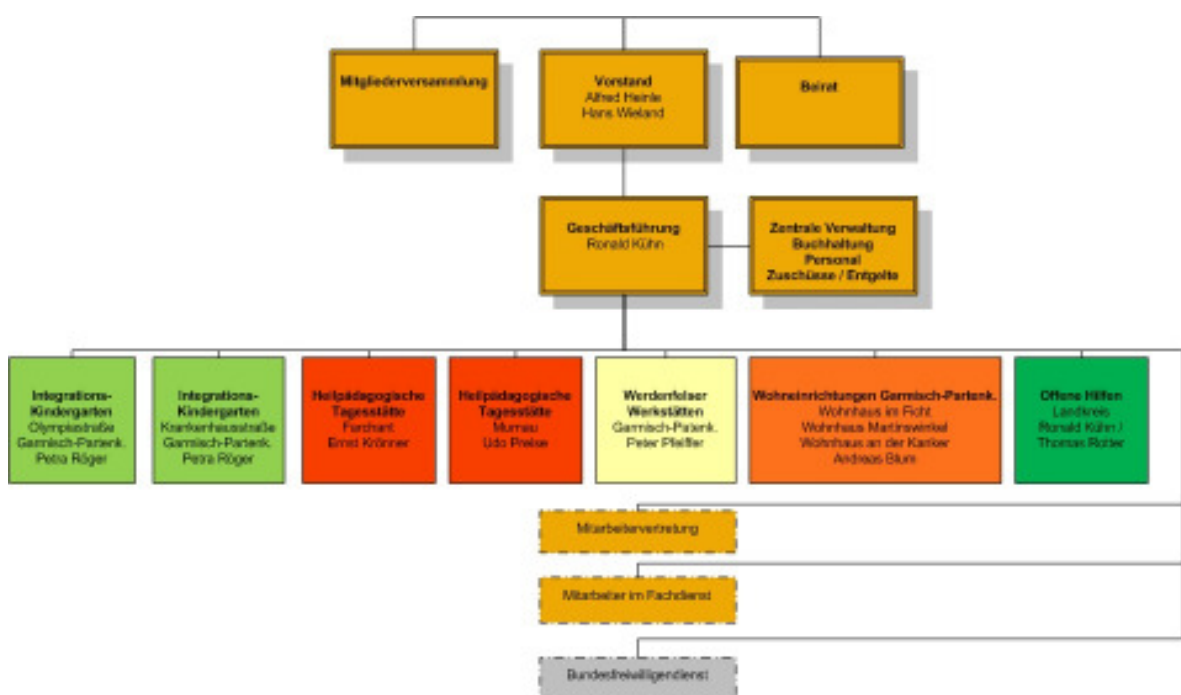
Träger des Integrationskindergartens ist der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V.

Er ist ein gemeinnütziger Verein im Landkreis Garmisch-Partenkirchen und kooperatives Mitglied des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising. Der Verein setzt sich wie folgt zusammen:

- der Mitgliederversammlung (ca. 800 Mitglieder)
- dem Vorstand und dem Beirat
- den Einrichtungen
- ca. 440 Menschen mit u. ohne Behinderung
- ca. 200 MitarbeiterInnen
- zahlreichen Freunden und Förderern

Grundlage unseres Handelns ist der Dienst am Nächsten aus christlicher Verantwortung. Wir sehen in der Würde des Menschen und seinem unantastbaren Lebensrecht unserer oberste Handlungsmaxime. Aufgabe und Ziel unserer Arbeit ist in § 2 der Satzung festgelegt. (vgl. Satzung und Leitbild des Vereins im Internet)

- **Organigramm des Vereins**



16. Impressum



Herausgeber / Träger	Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V. Ronald Kühn; Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Dompfaffstr. 1 82467 Garmisch-Partenkirchen Tel.: 08821 / 9 66 49 0 Fax: 08821 / 9 66 49 18 e-mail: verein@kje-hilfe.de
Einrichtungen	Integrationskindergarten Petra Röger; Kindergartenleiterin Dompfaffstrasse 4 82467 Garmisch-Partenkirchen Tel.: 08821 7988900 Fax: 08821 79889011 e-mail: Petra.Roeger@kje-hilfe.de
Projektleitung	Kathrin Rotter
Beiträge	Die MitarbeiterInnen des Integrationskindergartens
Gestaltung	Veronika Wagner, Bettina Unterstein, Sabine Glowacki
Zeichnungen	Sabine Glowacki
Stand	September 2011
Copyright	Kinder-, Jugend und Erwachsenenhilfe e.V. ; Garmisch-P.